

LEC

Naturschutzgebiet Kalkofen



► Halbtrockenrasen im Gewinn Kalkofen gedeihen dagegen viele schöne, vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten, darunter die sehr selten gewordene Küchenschelle, die Gras-Lilie, der Karpaten-Wundklee und Orchideen wie das Helm-Knabenkraut, das Stattliche Knabenkraut, die Bocksriemenzunge oder die Bienen-Ragwurz. Noch farbenprächtiger als die Kalk-Magerassen sind die früh sommerlichen Magerwiesen. Dunkelblauer Wiesensalbei, hellblauer Ehrenpreis, rote Karthäuser-Nelken, weißgelbe Margeriten, gelbe Klappertopf-Arten und der ebenfalls gelbe Hornklee verwandeln die Flächen in ein buntes Farbenmeer. Wo so viel blüht, da lass dich nieder, sagen sich viele Insekten. Vor allem Wildbienen und Schmetterlinge profitieren vom Blütenreichtum. In ihren Augen ist die Blüte einer Wildblume nämlich so etwas wie eine Nektar-Bar und ein Magerassen vermutlich das Paradies. Viele Schmetterlingsraupen sind außerdem auf die selten gewordenen Kräuter der Halbtrockenrasen und Magerwiesen als Futterpflanzen angewiesen. Und so ist die Zahl der Schmetterlinge im Naturschutzgebiet Kalkofen so hoch wie sonst kaum irgendwo. Insgesamt 33 Arten wurden nachgewiesen, 13 davon stehen auf der Roten Liste. Beispielsweise der Magerassen-Perlmutterfalter, der Mauereule, der Kleine Feuerfalter, der Rundaugen-Mohrenfalter, das Weißbindige Wiesenvogelchen und der Wegerich-Schreckenfalter. Als besondere Attraktion kann man zuweilen auch zwei der größten und farbenprächtigsten Schmetterlinge Deutschlands beob-

Rechts: Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*).
Unten: Echte Schlüsselblume (*Primula veris*)
und Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)
verzaubern im Frühling die offenen Hänge des Kalkofen.



NBH

LEC

Wenn man im Wonnemonat Mai während einer Wanderung an einem sonnigen Sonntag einen Fuchs, einen Hasen und zwei einsame Wanderer zu sehen bekommt, dann ahnt man, das könnte er sein, der legendäre Ort, wo sich Fuchs und Hase „Gute Nacht“ sagen. Das Naturschutzgebiet Kalkofen bei Mönshausen ist einer dieser wenigen stillen Orte im Lande. Ein Gebiet, das von der lärmenden Freizeit-Gesellschaft mit ihren Mountain-Bikern, Joggern,



Eine strukturreiche Landschaft kennzeichnet den Kalkofen.

Walkern, freilaufenden Hunden und Reitern bisher noch weitgehend verschont geblieben ist. Das liegt auch daran, dass es in dem nordöstlich von Mönshausen gelegenen Naturschutzgebiet nur wenige befestigte und fast keine asphaltierten Wege gibt. Zumindest keine, die das gesamte Gebiet durchqueren. Für die tierischen Bewohner des Gebietes ist das ein Glücksfall, für Menschen, die in der Natur Ruhe suchen wohl auch. Aber auch für die Liebhaber einer ästhetisch schönen Landschaft bietet das Naturschutzgebiet Kalkofen viel. Blütenreiche Wiesen, Kalk-Magerassen, Felder, Hecken, kleine Gehölze, Steinriegel und Hänge mit lichtem Kiefernwald und Sekundärwald bilden eine ungewöhnlich abwechslungsreiche und bunte Landschaft.

Natura 2000 ist das Naturschutzkonzept der Europäischen Union (EU) zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage ist ein grenzüberschreitendes Netz aus natürlichen und naturnahen Lebensräumen von europaweit seltenen und bedeutenden Pflanzen- und Tierarten der Fauna-Flora-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie: die FFH- und Vogelschutz-Gebiete, gemeinsam auch Natura 2000-Gebiete genannt. Das Naturschutzgebiet Kalkofen ist Teil eines Natura-2000-Gebiets.



achten: den Schwalbenschwanz und selten auch den bedrohten Segelfalter. Direkt oberhalb des lichten Kiefernwaldes kann der Wanderer noch eine weitere ökologische Sehenswürdigkeit besuchen, eine Art Freilandmuseum für seltene Ackerwildkräuter, einen so genannten Archecker. Ein Mönshausener Landwirt bearbeitet dort einen Acker ohne Unkrautbekämpfungsmittel zu verwenden. Ziel dieses von der Naturschutzverwaltung, der BUND-Gruppe und dem PLENUM Heckengäu initiierten und finanziell geförderten Projekts ist der Schutz und der Erhalt seltener Ackerwildkräuter.

Der Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) - eine Rarität in Deutschland.



LEC

Segelfalter

Er gehört zu den größten, schönsten und seltensten Schmetterlingen Deutschlands, wohl auch deshalb hat ihm die Deutsche Bundespost bereits 1962 eine eigene Briefmarke gewidmet. Geholfen hat ihm das nicht viel. Der Segelfalter wird heute in der Roten Liste in der Kategorie zwei aufgeführt und das heißt, der auffällige Schmetterling zählt zu den vielen Arten, die nicht etwa in Afrika oder Asien, sondern direkt vor unserer eigenen Haustür stark gefährdet sind. Nur an wenigen, klimatisch und ökologisch günstigen Orten findet man den prächtigen Falter noch, das Naturschutzgebiet Kalkofen ist einer davon. Mit etwas Glück kann man den fast fünf Zentimeter langen Falter mit seiner Flügelspannweite von fast acht Zentimetern im Frühsommer ähnlich wie den Schwalbenschwanz dort bei der Gipfelalpe beobachten. Die Schmetterlingsmännchen fliegen zur Paarungszeit die höchsten Stellen in ihrer Umgebung an und streiten dort um die besten Reviere. Wer gewinnt hat die besten Chancen bei den später eintreffenden Weibchen. Das Ganze erinnert ein wenig an die mittelalterlichen Ritterturniere, bei denen die Recken um die Gunst der holden Weiblichkeit stritten. Vielleicht nennen Biologen die Familie, zu der Schwalbenschwanz und Segelfalter gehören, auch deshalb: „Ritterfalter“

Das Naturschutzgebiet Kalkofen

Seinen Namen verdankt das 69 Hektar große, zwischen 390 und 464 Meter hoch gelegene Naturschutzgebiet einer alten Kalkbrennerei, die im Mittelalter auf der Hochfläche des Gewanns Kalkofen betrieben wurde. Das strukturreiche Gebiet ist Teil des Neckargäus, genauer: Es zählt zur naturräumlichen Haupteinheit Neckarbecke und dort zur Untereinheit Enz-Grenzbach-Heckengäu. Magere skelettreiche (= steinreiche) Muschelkalkböden kennzeichnen große Teile des Naturschutzgebietes, fruchtbare Lößauflagen gibt es nur an wenigen Stellen, so dass seine Felder und Äcker meist steinig und wenig ertragreich sind. „Des Teufels Hirnschale“ nannte man die kargen Felder und Äcker wegen der vielen Steine früher, Muschelkalkscherbenäcker nennt sie die moderne Wissenschaft heute. Vor Jahrzehnten schon wurde ein großer Teil dieser unrentablen Nutzflächen aufgegeben und so wächst heute dort, wo die alten Mönshausener dem kargen Boden ihr täglich Brot im Schweiß ihres Angesichts abtrotzten, oft Wald. Mehr als 60 Vogel-, sieben Fledermaus-, 33 tagaktive Schmetterlings-, viele seltene Pflanzenarten und einige vom Aussterben bedrohte Ackerwildkräuter kommen unter anderem im Gebiet vor.

Eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet

Man sieht zwar nicht mehr viel davon, aber wer gegenüber dem Mönshausener Friedhof den alten Hangweg nach oben wandert, der läuft durch eine alte, land- und weidewirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft. Wenig mehr als ein halbes Jahrhundert haben der Natur gereicht, um die Spuren menschlicher Arbeit unter einer dichten Vegetationsdecke verschwinden zu lassen. Ein Sekundärwald aus Eichen, Kiefern, Buchen, Akazien und vielen Sträuchern bedeckt heute die Hänge. Dazwischen blüht im Mai vereinzelt das Weiße Waldvögelein, eine Orchideen-Art, die im Gegensatz zu den meisten ihrer heimischen Verwandten das grelle Sonnenlicht meidet. Weiter oben geht der dichte Mischwald in einen lichten Kiefernwald über. Ein Gebiet, in dem man neben Grün- und Grauspecht, gelegentlich auch den Schwarzspecht bei der Nahrungs-

Ackerwildkräuter

Viele der etwa 300 verschiedenen heimischen Ackerwildkräuter sind gefährdet. Unkräuter nennt sie der Mensch, weil sie die Konkurrenz seiner Nutzpflanzen sind. Arten also, die seine Ernte verringern und die er daher seit Jahrhunderten bekämpft. Solange die Ackerwildkräuter aber nur mechanisch also durch Jäten, Hacken oder Pflügen bekämpft werden konnten, gefährdete sie das nicht ernsthaft. Erst mit der Erfindung der Herbizide, Mitte des 19. Jahrhunderts, ging es rasch bergab mit Adonisröschen, Venuskamm, Acker-Hasenohr und wie sie alle heißen. Einige von ihnen, wie die Ranken-Platterbse oder der Acker-Wachtelweizen finden auch in Magerassen eine Heimat, viele andere sind aber heute vom Aussterben bedroht. Das Naturschutzgebiet Kalkofen mit seinen kargen Äckern ist so wie das gesamte Heckengäu eines der letzten Refugien vieler seltener Ackerwildkräuter. Hier findet man vereinzelt noch das Sommer-Adonisröschen, den Venuskamm, den Acker-Frauenpiegel, die Möhrendolde und viele andere seltene Arten. Aber nur auf den staatlich geförderten Archeäckern, kann man sie noch in großer Zahl bewundern.

Wer nach einem Abstecher zum Archecker wieder auf den ursprünglichen Weg zurückkehrt, der kommt bald endgültig aus dem lichten Kiefernwald heraus. Der unbefestigte Wiesenweg wird jetzt auf beiden Seiten begleitet von dem, was dem Heckengäu seinen Namen gab: von zwei Säumen aus dichten, dornigen Hecken.

Drei seltene Ackerwildkräuter (v. l. nach r.): Ranken-Platterbse (*Lathyrus aphaca*), Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*) und das Rundblättrige Hasenohr (*Bupleurum rotundifolium*).



LEC



LEC



NBH



LEC

Die Skudden



LEC

Skudden sind eine sehr alte, robuste Schafrasse und daher die idealen Landschaftspfleger.

Woher die kleinste Schafrasse Deutschlands stammt, weiss niemand so genau, fest steht aber, dass Skudden zu den ältesten Schafrassen der Menschheit gehören. Möglicherweise gehen ihre Ursprünge bis auf die Jungsteinzeit zurück, möglich auch, dass die Wikinger die Rasse auf ihren Schiffen nach Nordosteuropa brachten. Klar ist jedenfalls, dass die aufgeweckten Tiere, noch bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in Ostpreußen und auf dem Baltikum weit verbreitet waren. Nur wenige Jahrzehnte später waren sie fast völlig verschwunden. Nur in einigen Zoos gab es noch kleine Restbestände der alten Schafrasse. Heute erleben die Skudden eine kleine Renaissance. So wie viele andere alte, unrentable Haustierrassen sind sie nämlich bestens geeignet, ausgerechnet die Flächen offen zu halten, die heute wegen mangelnder Rentabilität niemand mehr bewirtschaften will. Die Schäfergemeinschaft Mönshausen züchtet die Tiere auch und trägt so zum Erhalt einer alten, vom Aussterben bedrohten Haustierrasse bei.

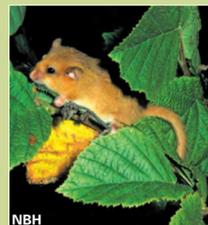
Hecken – das dornige Reich des Neuntöters und der Grasmücken

Weiß- und Schwarzdorn, Heckenkirsche, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Haselnuss und andere Sträucher bilden zusammen mit einzelnen Obstbäumen das Grundgerüst der vielen Hecken und der kleinen Feldgehölze im Naturschutzgebiet Kalkofen. Über diesen mittelhohen Strauchsaum erheben sich vereinzelt knorrige, in die Breite wachsende Eichen, Hainbuchen, Nussbäume oder andere Laubbbaumarten. Sowohl die Hecken als auch die Feldgehölze sind Verstecke und Rückzugsgebiete für viele Bewohner der offenen, meist waldfreien Landschaft im Naturschutzgebiet Kalkofen. Hier baut der Fuchs oder der Dachs seinen Bau, verdösen Rehe und manchmal auch Feldhasen den Tag, verbergen sich kleine Räuber wie das Hermelin oder lauern Greifvögel wie der Habicht oder der Sperber auf Beute. Im Winter bieten die Beeren der Sträucher Nahrung für viele Singvögel. Heimat sind die Hecken aber vor allem für den Neuntöter, für Dorn- und Klappergrasmücke und für den seltenen

Von Mäusen die keine sind

Spitzmäuse und Haselmaus haben etwa so viel mit Mäusen zu tun, wie Walfische mit Fischen. Auch untereinander sind die beiden angeblichen Mäuse nicht näher verwandt. Während die Haselmaus zu den Bilchen, also in die Verwandtschaft von Sieben- und Gartenschläfer gehört, zählen Spitzmäuse zu den so genannten Insektenfressern, eine stammesgeschichtlich relativ alte Säugetiergruppe. Zwei Verwandte haben Spitzmäuse in Deutschland: den Igel und den Maulwurf. Mit denen haben Spitzmäuse auch ihre Vorliebe für Insekten, Würmer und Amphibien gemeinsam. Haselmäuse dagegen mögen es gerne gemischt. Insekten, Obst, Beeren, aber auch Vogeleier und Haselnüsse machen die Nahrung der kleinen Bilche aus.

Die nachtaktive Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) ist ein seltener Verwandter des Siebenschläfers.



NBH



LEC



LEC

Orchideen wie das Weiße Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) und die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) gehören zu den Kleinodien des Naturschutzgebietes Kalkofen. Der Grünspecht (*Picus viridis*) ernährt sich hauptsächlich von Ameisen und deren Puppen.

suche beobachten kann. Wer im Sommer hier vorbeikommt, der stößt hier wahrscheinlich auch auf die vierbeinigen Landschaftspfleger des Naturschutzgebietes Kalkofen: Je eine kleine Herde Dorper-Schafe und Skudden sind hier über Sommer im Dienste des Naturschutzes unterwegs. Ihre Arbeit ist es zu verhindern, dass die ökologisch wertvollen Magerassen von Sträuchern erobert und die Lebensräume vieler licht- und wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten damit zerstört werden. Als kleine, wendige und sehr genügsame Schafrasse sind die Skudden der Schäfergemeinschaft Mönshausen optimal für diese Aufgabe geeignet.

Dort wo im Sommer die Skudden weiden, wird der Kiefernwald immer lichter und die Flächen immer bunter. Vor allem nach oben, aber auch nach unten zur Straße hin, die nach Flacht führt, öffnet sich dem Wanderer jetzt die farbenprächtigen, artenreiche Welt der Magerassen.

Frei liegende Lesesteinriegel sind durch Menschenhand entstandene Lebensräume für Spezialisten wie die Schlingnatter und die Zauneidechse.



NBH

LEC



Der Neuntöter (*Lanius collurio*) ist eine Charakterart heckenreicher Landschaften.

Baumpieper. Während alle anderen Vogelarten, die in den Hecken leben, auch auf andere Lebensräume ausweichen können, sind diese Vogelarten auf offene Heckenlandschaften angewiesen. Nur hier im Schutz des Weiß- und Schwarzdorns und der Rosensträucher fühlen sie sich so wohl, dass sie dort auch ihren Nachwuchs großziehen. Auch seltene Säuger wie die Hasel-, die Feldspitz- und die Zwergspitzmaus sind in den Hecken beziehungsweise in den Säumen vor den Hecken zu Hause.

Feldgehölze, Hecken und artenreiche Magerwiesen begegnen uns überall auf unserer weiteren Wanderung durch das Naturschutzgebiet. Wer sich die Mühe macht, diese Hecken und Gehölze genauer zu untersuchen, der wird rasch eines feststellen: Die Hirschkalben des Teufels können sehr fruchtbar sein. Viele der Hecken und Gehölze fußen nämlich auf den Steinen, die den Volksmund bei der Namensgebung (Hirschkalben des Teufels) für die Muschelkalkscherbenäcker inspirierten. Die auffälligen Steinansammlungen, so genannte Steinriegel, sind dadurch entstanden, dass Generationen von Menschen die Steine aus ihren Feldern gelesen und sie irgendwo am Rand aufgehäuft haben.

Die Lesesteinriegel

Burgen und Schlösser sind architektonische Meisterleistungen, eine Art steingewordene Adelsgeschichte, Lesesteinriegel dagegen sind schlicht und roh, aber auch sie berichten vom Leben früherer Generationen. Sie zeugen vom schweren, arbeitsreichen Leben der Landbevölkerung. Steinriegel sind also kulturhistorische oder zumindest heimatkundliche Elemente unserer Landschaft und schon allein deswegen erhaltenwert. Aber sie sind

Im Naturschutzgebiet Kalkofen fußen die meisten Heckenzüge auf alten Lesesteinriegeln.

Impressum

Herausgeber	Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe, Referat 56 (Naturschutz und Landschaftspflege), 76247 Karlsruhe
Idee und fachliche Betreuung	Peter Zimmermann, RPK, Ref. 56 Naturschutz und Landschaftspflege
Text/Konzeption	Franz Lechner, 76646 Bruchsal und Regierungspräsidium Karlsruhe,
Fotos	BUN = © U. Neub (BUND OG Heckengäu) LEC = © Franz Lechner NBH = © NATUR-Bildarchiv Hafner VIT = Gerold Vitzthum (NABU PF) ZIM = © Peter Zimmermann (RPK)
Förderung	Mit Unterstützung des Förderinstruments LIFE der Europäischen Union
Layout/Illustration	aufwind werbeagentur, 79333 Bahlingen
1. Auflage	12.000, Juni 2013

Der Zwergbläuling (*Cupido minimus*).



NBH

Magerrasen

Der Botaniker unterscheidet unter anderem zwischen Kalk-Halbtrockenrasen und Magerwiesen, zu denen auch die Salbei-Glatthaferwiesen gehören. Die Übergänge zwischen den verschiedenen Formen sind fließend und der Laie sieht ohnehin nur eines: Ein ungewöhnlich buntes und vielfältiges Blütenmeer. Halbtrockenrasen sind allerdings trockener, nährstoffärmer und die Vegetation damit insgesamt karger wie in einer Magerwiese. Nährstoffarm, also mager sind sie aber beide. Ganz und gar nicht mager ist aber die Blütenpracht, die sich im Frühsommer hier entwickelt. Im Gegensatz zum heimischen Gärten, gilt in der Natur nämlich meist: Ein nährstoffarmer Boden fördert die Vielfalt. Für die meisten Wildblumen ist Dünger Gift, deshalb sind gedüngte, nährstoffreiche Wiesen meist nur monotone, artenarme Grünflächen. Auf den

auch Lebensraum für bedrohte Tierarten. Für Spezialisten, die an das extreme Mikroklima der Steinhäufen angepasst sind. Meist sind es Insekten oder Spinnenarten, aber auch die seltene Schlingnatter und Zauneidechsen sind hier zu finden. Um die Riegel als Lebensraum und als heimatkundliches Element zu erhalten, wurden daher einige von ihnen wieder freigelegt. Die meisten liegen allerdings immer noch verborgen unter Sträuchern, Bäumen und Kräutern. Streuobstwiesen sind rar im Naturschutzgebiet Kalkofen. Einige wenige gibt es aber. Dort und wohl auch in den vielen alten Obstbäumen, die einzeln in den Hecken stehen, brüten gelegentlich auch seltene Höhlenbrüter wie der Grauspecht und der Wendehals.

Die Schlingnatter (*Coronella austriaca*), das Reptil des Jahres 2013 lebt auf dem Kalkofen.



ZIM

Der Wendehals

Ein Wendehals ist anders, anders als all seine Verwandten aus der Spechtfamilie. Er brütet zwar wie seine Verwandten in Höhlen, kann die aber nicht selbst zimmern, er kann seinen Kopf um 180



LEC

Der Wendehals (*Jynx torquilla*) ist der einzige Zugvogel unter den heimischen Spechtarten.

Grad drehen, zieht als einziger heimischer Specht über Winter nach Afrika und er imitiert bei Gefahr Schlangen. Dabei macht er seinen Hals lang, sträubt seine Kopf- und Schwanzfedern und gibt ein schlangenähnliches Zischen von sich. Schlangenmimikry nennen Ornithologen dieses ungewöhnliche Verhalten. Wie seine beiden Verwandten, Grün- und Grauspecht, ernährt er sich überwiegend von Ameisen und deren Puppen. In hohem Grade findet er die schlecht, deshalb ist er auf Wiesen angewiesen, die regelmäßig gemäht oder beweidet werden.

Projekthalte und Ziele

Im Zeitraum von 2011 bis 2016 werden innerhalb des Projektes „LIFE rund ums Heckengäu“ verschiedenste Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Lebensräumen und Arten durchgeführt. Dafür steht ein Budget von rund 1,8 Millionen Euro bereit, 50% davon sind Fördermittel der EU. Das Projektgebiet umfasst die Natura 2000-Gebiete innerhalb der Landkreise Ludwigsburg, Enzkreis, Calw und Böblingen mit einer Gesamtfläche von 234 Quadratkilometern.

In allen vier Landkreisen steht die Wiederherstellung von mageren Offenlandflächen (Magerwiesen, Wacholderheiden) mit ihrer spezialisierten Tier- und Pflanzenwelt im Fokus des Projektes. Viele dieser Flächen wachsen mit Büschen und Bäumen zu, durch Rückschnitt und anschließende Mahd oder Beweidung wird dort der Gehölzbewuchs beseitigt.

Auch brachgefallene Streuobstwiesen werden zugunsten bestimmter Vogelarten freigepflegt und die Obstbäume geschnitten. Dazu werden spezielle Obstbaumpfleger ausgebildet. Eine weitere Ausbildung widmet sich der Schulung von Coaches für

Mitglieder der BUND-Ortsgruppe Heckengäu bei einem ihrer vielen ehrenamtlichen Pflegeeinsätze.



Was ist LIFE ?

LIFE steht als Abkürzung für L'Instrument Financier pour l'Environnement, was übersetzt „das Finanzierungsinstrument für die Umwelt“ bedeutet. Zugleich ist LIFE das englische Wort für „Leben“ und symbolisiert somit sehr gut die Ziele dieses Förderprogramms, mit dem die Europäische Union Projekte zum Umwelt- und Naturschutz unterstützt. Seit dem Start von LIFE im Jahr 1992 hat die EU insgesamt etwa 2,5 Milliarden Euro zur Förderung von über 3.500 Projekten innerhalb der EU-Länder zur Verfügung gestellt.

LIFE+ Natur und biologische Vielfalt finanziert verschiedenste Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten. Diese dienen dazu, gefährdete Lebensräume zu erhalten und zu entwickeln sowie bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu bewahren. In Baden-Württemberg wurden bereits 15 LIFE+ Natur-Projekte durch die EU gefördert.

Die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) ist eine von mehreren Heckenbrütern, die im NSG Kalkofen zu Hause sind.



Hecken und Halbtrockenrasen sind Lebensräume für viele seltene Arten.



NBH

Diese dienen vor allem der Entbuschung von Magerwiesen und -weiden.

Die Maßnahmen sollen als Best Practice Beispiel für weitere Aktionen dienen, über Multiplikatoren soll das Wissen über das Netzwerk Natura 2000 und seine Arten verbreitet werden.

Weitere Informationen unter: www.life-heckengaeu.de



Projektbeteiligte

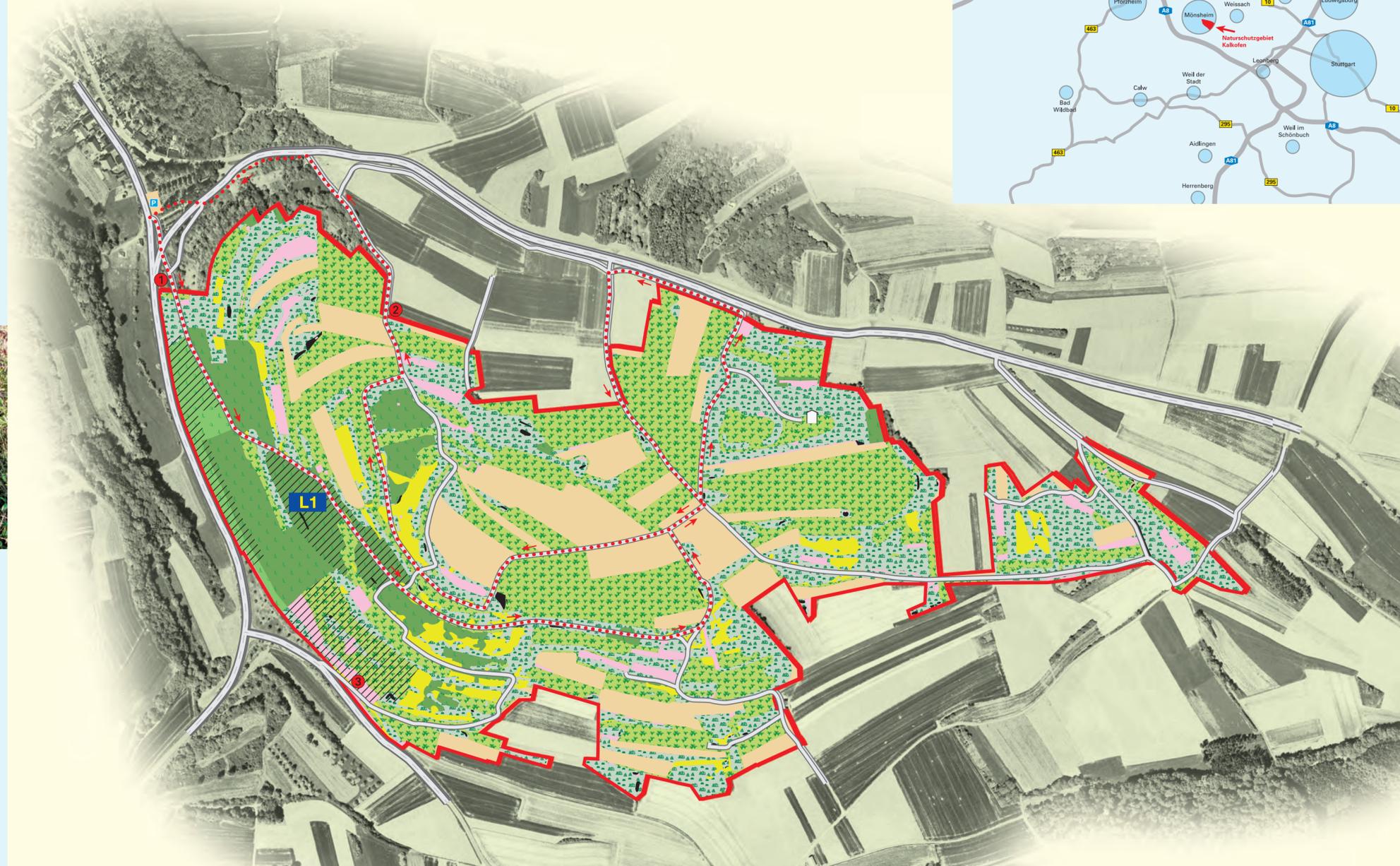
Koordinierung: Landratsamt Böblingen, Dezernat 4 Umwelt und Abfallwirtschaft

Projektpartner: Stiftung Naturschutzfonds beim MLR, Regierungspräsidium Karlsruhe, Landesbetrieb Gewässer beim Regierungspräsidium Karlsruhe, Landratsamt Calw, Landratsamt Enzkreis, Landratsamt Ludwigsburg

Unterstützer: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Abteilung 6 - Naturschutz und Tourismus, Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 56, Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V., Gemeinde Aidlingen, Große Kreisstadt Herrenberg, Stadt Markgröningen, Stadt Maulbronn, Gemeinde Otisheim, Stadt Vaihingen an der Enz, Gemeinde Weil im Schönbuch, Gemeinde Weissach

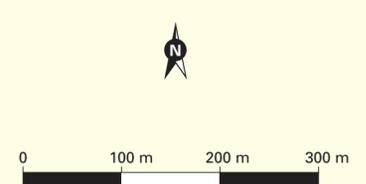
Zum Schutz der einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt ist es notwendig, dass alle Besucher innerhalb des Naturschutzgebietes:

- auf dem Weg bleiben – auch zum Fotografieren
- ihre Hunde immer an die kurze Leine nehmen
- keine Blumen pflücken, ausgraben nichts anpflanzen oder aussäen
- keine Tiere stören, füttern, fangen oder aussetzen
- nur auf dafür ausgewiesenen Plätzen rasten, picknicken, grillen und spielen
- Luftsportgeräte nur außerhalb des Naturschutzgebietes starten oder landen
- nur außerhalb des Naturschutzgebietes reiten



Legende

- Gebüsche und Hecken
- Mischwald
- Nadelwald
- Steinriegel
- Acker
- sonstige Flächen
- Parkplatz
- Standorte Infotafel
- Schafstall
- Naturschutzgebietsgrenze
- Wege
- Straßen
- Magerrasen
- Wiesen
- Förderung von Magerrasen
- Freistellung verbuschter/bewaldeter Magerrasen



LEC